

Die freie bühne stuttgart präsentiert „in einem boot“ -

eine interkulturelle Musik/Theater/Performance mit Musik und Texten aus Ost und West -
für Zuschauende ab 14 Jahren und Erwachsene

Im Rahmen des Förderfonds „Gemeinsam für Integration – Zusammenleben gestalten“ des Landratsamtes Böblingen wird das Theaterstück der Gruppe freie bühne Stuttgart „in einem boot“ gefördert. Eine interkulturelle Reise über Flucht, Begegnungen und Menschen. Erfahren sie mehr über das Theaterstück in dem vorliegenden Exposé (siehe unten).

An folgenden Veranstaltungsorten und Terminen wird das Stück im Landkreis Böblingen aufgeführt – werden Sie ein Teil der Aufführung!

Termine:

30. April 2020 um 20:00

in der Spitalkirche Herrenberg
Tübingerstr.4, 71083 **Herrenberg**

7. Juli 2020 um 11:20

Im Goldberggymnasium Sindelfingen
– Aula
Frankenstr. 15, 71065 **Sindelfingen**

14. Juli 2020 um 8:30 Uhr

in der Christian-Wagner-Bücherei
Pforzheimer Str. 1,

Rutesheim

Tel: 07152/90 57 67

buecherei@rutesheim.de

Ansprechpartnerin:

Frau Ismene Schell
(künstlerische Projektleitung),
Email: mail@freiebuehnestuttgart.de



Foto: Guido Hofenbitzer

Musik/Theater/Performance. Ein Begegnungsraum mit Texten von Jalaluddin Rumi, Walt Whitman und Ramin Khoshbin in deutscher, englischer und persischer Sprache

Regie: [Kathrin Heuer](#)

Darsteller: [Ismene Schell \(Stuttgart\)](#), [Ramin Khoshbin \(Karaj/Iran\)](#)

Cello: [Scott Roller \(Texas/USA\)](#)

Gitarre/Oud: [Mazen Mohsen \(Damaskus/Syrien\)](#)

EXPOSÉ

Die große Welle: Versuch einer anderen Deutung

Die Welt ist auf den Beinen. Von Ost nach West, von Süden nach Norden, von Europa in den Fernen Osten, auf der Flucht, auf ein besseres Leben!, auf der Suche nach sich selbst.

In den vielen Begegnungen von Einheimischen mit Geflüchteten, in Begegnungen, die auf beiden Seiten ihre Spuren hinterlassen, in zahlreichen Gesprächen zeichnet sich eine Geschichte ab, in der es um Aufbruch geht: ein äußerer Aufbruch aus der Heimat, aus den bekannten Lebensanschauungen und Strukturen, und ein inneres Aufbrechen von Gewohnheiten, Überzeugungen, Feststehendem in das Fremde, Unbekannte, die Unsicherheit, das Ambivalente. Auf beiden Seiten löst die Auseinandersetzung mit der fremden Kultur Irritation, Angst oder Selbstentfremdung aus. Der (drohende) Identitätsverlust führt auf beiden Seiten entweder zu einer Abwehrhaltung gegen das Fremde und zu einem starken Festhalten an der Herkunftskultur. Oder – wenn sich die Menschen nicht scheuen, dem komplexen und schmerzhaften Prozess offen ins Auge zu blicken, wenn die alten Sicherheiten und Sichtweisen im Verlauf der „Reise“ als unerträgliche Einschränkung, als „Fesseln“ wahrgenommen werden – zu einer allmählichen Loslösung von dem bisherigen Selbst- und Weltbild.

In den Begegnung von Ost und West, die seit einigen Jahren zu einem Ereignis geworden ist, das immense Ausmaße angenommen hat, erleben wir im Persönlichen für jeden Einzelnen eine Chance zur Neuorientierung. Stehen wir am Beginn eines umfassenden Transformationsprozesses, der sich neben all den negativen Effekten, die wir zurzeit zu spüren bekommen, letztendlich positiv auf unsere Gesellschaft auswirkt?

Ausgangspunkt - Ost meets west: In dem vorliegenden Theaterprojekt begeben wir uns mit einem jungen Menschen, der mit der großen Reisewelle unseres Jahrhunderts aus dem Osten aufgebrochen ist, auf seinen Einsatz in den Westen für ein „besseres Leben“. Doch statt Glück, Frieden und Freiheit erwartet die



Neuangekommenen nach der ersten etwaigen Euphorie ein Leiden, das von der Trennung von den Geliebten, dem Anpassungsdruck und dem Identitätsverlust des Emigranten hervorgerufen wird. Zudem gibt es für Geflüchtete kaum eine Hoffnung darauf, ihre Heimat (bald) wiederzusehen. Bei der Bemühung, die seelischen Erschütterungen zu überwinden, gibt er sich nicht mit materieller Sicherheit und den hiesigen Lebensperspektiven, die nicht in die Tiefe wirken, zufrieden. Seine Glücks- und Sinnsuche macht ihn zum Verbündeten der vielen einheimischen jungen Menschen, die in einer gesättigten, liberalen Gesellschaft mit dem Unbehagen aufwachsen, trotzdem nicht glücklich, trotzdem nicht wirklich frei zu sein.

Besetzung – in einem boot: Mit dem vorliegenden Musik- und Theaterprojekt mit Mitwirkenden aus drei Erdteilen wollen wir einen Begegnungsraum schaffen, bei dem die Künstler*innen aus Ost und West ihr eigenes kulturelles Erbe bewusst ins Spiel bringen, bei dem Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen nicht addiert werden oder fusionieren, sondern sich selbst im Spiegel des anderen erforschen. Die Texte der Propheten-Dichter und die Musik dienen dazu, in eine Sphäre vorzudringen, die überpersönlich, allgemeingültig und zeitlos ist. In dieser Sphäre nehmen wir jegliche Identität als Illusion wahr (François Jullien), die verhindert, dass wir wirklich frei werden.

Textmaterial - Ost meets west: Bei der Beschäftigung mit den zahllosen Propheten und Autoren aus unterschiedlichen Jahrhunderten, die sich mit dem menschlichen Dasein, seiner Sinn- und Glückssuche beschäftigt haben, sind wir auf ein interessantes Gegensatzpaar aus Ost und West gestoßen: Jalaluddin Rumi (Persien / Türkei, 1207 – 1273), und Walt Whitman (1819 – 1892, Nordamerika). Denn auch wenn Rumi und Whitman in unterschiedlichen Zeitaltern gelebt und in unterschiedlichen Kulturen beheimatet waren, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrem Glaubensbekenntnis, ob in der islamgetränkten Sprache des 13. Jahrhunderts oder der erdigen Sprache der jungen amerikanischen Demokratie des 19. Jahrhunderts, in der Feier der Selbstaufgabe oder im Gesang des Selbst, diese Propheten tauchen die Wegstrecken, die die Menschheit auf der Suche nach wahrer Freiheit, innerem Frieden und Glück zurücklegt, in das gleiche Licht: Bedingungslos Liebe und die Auflösung von materiellen Bindungen.



Performance: Das Ziel der Inszenierung ist es, den Zuschauenden die Möglichkeit zu geben, in das Geschehen zwischen den Darstellern und Musikern einzutauchen. Die Darsteller*innen agieren zwischen den Zuschauenden. Diese sind unmittelbarer (stummer) Dialogpartner der Sprecher*innen sowie der Erzählerfigur. Die Inszenierung und die Interaktion der Darsteller*innen soll unsere Absicht unterstützen, das Publikum mit „ins Boot“ zu nehmen. Die Inszenierung der Erzählung soll den Eindruck erwecken, dass sich die Zuschauenden mit dem Protagonisten an den jeweiligen Spielorten seiner Geschichte befinden, sie werden zu Mitreisenden/Mitflüchtenden/zur Neuangekommenen. Es ist außerdem unser Ziel, den Zuschauenden das Gefühl einer (temporären) Gemeinschaft zu vermitteln.

Text: freie bühne Stuttgart